



EHB

EIDGENÖSSISCHES
HOCHSCHULINSTITUT FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

EVALUATION DES PROGRAMMS „JUGENDPROJEKT LIFT“

Bericht Evaluationsbereich G 2016

Autor

Dr. Lars Balzer

im Auftrag von

Jugendprojekt LIFT
Gabriela Walser
Geschäftsleitung
Optingenstrasse 12
3013 Bern

Dokumentenstatus

final

Zollikofen, 29. Dezember 2017

Dr. Lars Balzer
Forschung & Entwicklung, Fachstelle Evaluation
+ 41 58 458 27 73. lars.balzer@ehb.swiss

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB
Kirchlindachstrasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen
+41 58 458 27 00, info@ehb.swiss, www.ehb.swiss



INHALTSVERZEICHNIS

1	AUSGANGSLAGE	3
2	EVALUATIONSAUFTRAG UND -KONZEPT	5
3	ERGEBNISSE	6
3.1	Grundlagen und Stichprobe	6
3.2	Erfahrungen der Jugendlichen	6
3.3	Erfahrungen der WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer im Betrieb	8
3.4	Erfahrungen der WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren	9
3.5	Selbst- und Fremdwahrnehmung am Wochenarbeitsplatz: Die Sicht von Jugendlichen und WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuern auf denselben Wochenarbeitsplatz	11
4	ZUSAMMENFASSUNG	13



1 AUSGANGSLAGE

LIFT (**L**eistungsfähig durch **i**ndividuelle **F**örderung und **p**raktische **T**ätigkeit) ist ein Integrations- und Präventionsprogramm an der Nahtstelle zwischen Volksschule (Sek I) und Berufsbildung (Sek II). In LIFT werden neue Ansätze zur Förderung schulisch und sozial schwacher Jugendlicher in Zusammenarbeit mit Schulen, Schulbehörden, Eltern, Berufswahlfachpersonen und der Wirtschaft konzipiert, erprobt und evaluiert. Jugendliche, die Mühe haben könnten, nach Schulende den Übergang ins Berufsleben erfolgreich zu gestalten, werden dabei bereits zu Beginn der Oberstufe erfasst und im Regelfall bis zum Übergang nach der 9. Klasse begleitet. Die Koordination des Gesamtprojekts erfolgt durch die Geschäftsstelle LIFT in Bern.

Kernelemente von LIFT sind¹:

- *Frühzeitig individuell erfassen*: LIFT konzentriert sich auf den Einbezug von Jugendlichen, welche aufgrund ihrer schulischen und sozialen Situation überdurchschnittlich Mühe haben könnten, nach der obligatorischen Schulzeit eine valable Anschlusslösung in der Berufswelt zu finden. Hierzu werden die Jugendlichen bereits ab der 7. Schulklasse erfasst, um sie daraufhin im Projekt für die Arbeitswelt zu sensibilisieren, zu motivieren und zu qualifizieren. Im zugrunde liegenden Selektionsprozess werden die Einschätzung der Lehrpersonen, die Selbstbeurteilung der Jugendlichen sowie die Beurteilung durch die Eltern als Hauptkriterien herangezogen. Bei einer definitiven Teilnahme am Projekt LIFT wird von den Jugendlichen und den Eltern eine Teilnahmevereinbarung unterzeichnet.
- *Wöchentlich praktische Einsätze an Wochenarbeitsplätzen (WAP)*: In kleinen und mittleren Unternehmen der Region können Jugendliche erste Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln, sich regelmässig bewähren und dazu noch ein Taschengeld verdienen. In einem WAP arbeiten die Jugendlichen 3 bis 5 Stunden pro Woche (max. 3 Stunden/Tag). Sie erledigen dabei einfache, leichte Arbeiten, die im Rahmen des Arbeitsrechts erlaubt sind. Dafür erhalten sie ein kleines Entgelt. WAP sollen womöglich in ortsansässigen Betrieben besucht werden. Ein regelmässiger Kontakt zwischen Schule und Betrieben ist für einen erfolgreichen Arbeitseinsatz wichtig.
- *Gezielt fördern und fordern*: In Modulkursen werden soziale, methodische und personale Kompetenzen der jungen Leute gestärkt. Sie sollen einen eigenständigen Berufs- und Lebensweg finden. Dafür brauchen sie angepasste Unterstützung. Konkret werden die ausgewählten Jugendlichen in Gruppen durch geeignete Fachpersonen zuerst auf die WAP vorbereitet und anschliessend begleitet. Schülerinnen und Schüler erlangen die nötigen Kompetenzen, um in die WAP einzusteigen. Während der Dauer ihrer Teilnahme werden die Erfahrungen der Jugendlichen aufgearbeitet, sie werden beraten und unterstützt und die Selbst- und Sozialkompetenz wird gezielt weiter gestärkt. In der Phase der Lehrstellensuche werden die Jugendlichen individuell unterstützt. Die Modulkurse finden im Normalfall wöchentlich im Schulhaus statt.
- *Professionelle Vorbereitung und Begleitung*: In enger Kooperation mit Schule und Betrieben werden die Jugendlichen in die Arbeitswelt eingeführt. Ergänzende Trainings-

¹ Die Informationen zum Jugendprojekt LIFT basieren u.a. auf Dokumentationen, die auf der Projekthomepage verfügbar sind (<http://jugendprojekt-lift.ch/>).

module fördern ihre Kompetenzen. Im Gruppen- und Einzelcoaching werden laufend anstehende Herausforderungen angegangen.

In einer dreijährigen Pilotphase (2007-2009) wurde LIFT an vier Pilotstandorten in den Kantonen Zürich und Bern erprobt – initiiert vom Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE. Beteiligt waren die Schulen Schwabgut (Bern West), Morillon (Wabern / Köniz), Halden (Glattbrugg) und Bruggwiesen (Wangen-Brütisellen). Zu dieser Pilotphase liegt ein ausführlicher Evaluationsbericht² der Fachstelle Evaluation des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB vor, welche auch die nachfolgend genannten Evaluationsberichte verantwortet.

2010/2011 (Projektphase LIFT II) hatte sich die Aufgabe der Projektinitiatoren hin zur Projektkoordination gewandelt. Es wurde nicht mehr die Verantwortung für wenige konkrete Projektstandorte getragen. Vielmehr förderte das NSW/RSE als Kompetenzzentrum LIFT den Aufbau von weiteren lokalen LIFT-Einheiten in der ganzen Schweiz und begleitete die Einführung auf lokaler Ebene. Ende 2011 konnten 47 Schulen, davon 14 in der West- und Südschweiz, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Ausserdem etablierte sich das Kompetenzzentrum LIFT in der Betreuung und Koordination der lokalen LIFT-Standorte sowie der Vernetzung in der ganzen Schweiz. Die Evaluation von LIFT II hatte zum Ziel, für diese Aufbauarbeiten unterstützende Informationen bereit zu stellen. Der Evaluationsbericht³ legt eine von verschiedenen Personengruppen empirisch bewertete Liste von Bedingungen einer erfolgreichen LIFT-Durchführung vor. Sie besteht aus 54 Erfolgsbedingungen, die verschiedene Aspekte des Projektes betreffen.

Die dritte Projektphase (2012-2014) sah eine weitere Erhöhung der Anzahl der Projektstandorte vor. Das Unterstützungsangebot des Kompetenzzentrums LIFT bezog sich u.a. auf Dokumentation, Beratung, Knowhow-Sharing, Begleitung des Aufbaus lokaler LIFT-Einheiten, Bereitstellung eines Leitfadens zur Umsetzung sowie eines Kursleiterhandbuchs zu den Modulkursen, die Erstellung von Arbeitsinstrumenten, Durchführung regionaler Treffen, etc. Zum Ende der dritten Projektphase 2014 konnten 92 Standorte, davon 24 in der Romandie und 6 im Tessin, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Zur im ersten Jahr der dritten Projektphase durchgeführten Evaluation liegt ein Bericht vor⁴, der beschreibt, wie die in der Evaluation von LIFT II beschriebenen Erfolgsbedingungen vor Ort aktuell bewertet, welche Verbesserungsmöglichkeiten für die Durchführung vor Ort gesehen und welche standortübergreifenden Aufgaben für ein nationales Kompetenzzentrum LIFT gesehen und gewünscht werden. Daraufhin widmete sich die Evaluation nicht mehr der Projektkoordination oder der konkreten Durchführungsarbeit an den Standorten vor Ort; vielmehr wurden die Jugendlichen in den Blick genommen und es wurde der Frage nachgegangen, welche Anschlusslösungen durch LIFT geförderte Jugendliche nach Ende ihrer Schulzeit gefunden haben und wie diese Anschlusslösungen zu bewerten sind. Entsprechende Er-

² Balzer, L. (2010). *Evaluation Jugendprojekt LIFT - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

³ Balzer, L. (2012). *Evaluation Jugendprojekt LIFT II - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

⁴ Balzer, L. (2013). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2012 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

gebnisse liegen für das zweite (2013⁵) und das dritte (2014⁶) Jahr der dritten Projektphase in Berichtsform vor.

Seit 2015 hat LIFT Programmstatus, und das Kompetenzzentrum LIFT kümmert sich um eine immer grösser werdende Anzahl von Standorten in der gesamten Schweiz. In der Programmphase werden unterschiedliche, in ein Gesamtevaluationskonzept eingebundene Evaluationsfragestellungen in unterschiedlichen Bereichen bearbeitet. Für das Jahr 2015 waren das zunächst wiederum die Anschlusslösungen der LIFT-Absolvierenden und deren Wertigkeit als Evaluationsbereich A⁷. Ab dem Jahr 2016 kamen mit systematischen Befragungen von organisatorisch relevanten Beteiligten (Rollenträgerbefragung), mit verschiedenen Ansätzen zur Wirkungsüberprüfung, mit der Detailbetrachtung des Geschehens an den Wochenarbeitsplätzen sowie der Selektion weitere durch das EHB zu bearbeitende Evaluationsbereiche hinzu. Der vorliegende Bericht widmet sich Evaluationsbereich G, der Detailbetrachtung des Geschehens an den Wochenarbeitsplätzen im Jahr 2016.

2 EVALUATIONSAUFTRAG UND -KONZEPT

Die Fachstelle Evaluation⁸ des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB⁹ erhielt von der Geschäftsstelle LIFT für 2016 und damit für das zweite Jahr im Status Programm im Evaluationsbereich G den Auftrag, das Geschehen an den Wochenarbeitsplätzen (WAP) näher zu untersuchen.

Eine ausreichend lange Teilnahme der LIFT-Jugendlichen an den Wochenarbeitsplätzen gilt im LIFT-Ansatz als ein zentraler Faktor für das Finden einer Lehrstelle. Es gibt Rahmenbedingungen, die für einen WAP gelten, aber das konkrete Geschehen vor Ort ist heterogen und nicht umfänglich bekannt, insbesondere im Hinblick auf die immer grösser werdende Anzahl von WAP pro Jahr.

Um diese Informationslücke zu schliessen, wird im Jahr 2016 eine Befragung bei einer Auswahl von aktiven WAP in Kantonen der Deutschschweiz mit Leistungsauftrag durchgeführt. Konkret werden WAP-Koordinatorinnen bzw. WAP-Koordinatoren, WAP-Betreuerinnen bzw. WAP-Betreuer im Betrieb sowie an WAP teilnehmende LIFT-Jugendliche befragt. Durchgeführt wird die Befragung durch die WAP-Koordinatorinnen bzw. WAP-Koordinatoren in den Standorten. Einerseits geben sie selbst Informationen und andererseits holen sie bei anderen WAP-Beteiligten weitere Informationen direkt vor Ort in Form von strukturierten Interviews ein.

U.a. werden die folgenden Themen behandelt: Erhebung objektiver Merkmale des WAP, Einschätzungen von und über beteiligte LIFT-Jugendliche sowie WAP-Betreuerinnen bzw.

⁵ Balzer, L. (2013). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2013 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB IFFP IUFP).

⁶ Balzer, L. (2015). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2014 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFP.

⁷ Balzer, L. (2015). *Evaluation des Jugendprogramms LIFT, Evaluationsbereich A 2015 - Bericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFP.

⁸ Fachstelle Evaluation EHB: <http://www.ehb.swiss/evaluation>

⁹ Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB: <http://www.ehb.swiss>



WAP-Betreuern in den Betrieben (Erreichung der WAP-Ziele; WAP-Inhalte; Verhalten und Betreuung am WAP; Beziehungen vor Ort; Schwierigkeiten und Highlights am WAP; Entlohnung im WAP; Relevanz des Jugendprojektes LIFT; etc.), Einschätzungen der WAP-Koordinatorinnen bzw. WAP-Koordinatoren (Aufwand der WAP-Koordination; Entlohnung; Qualität eines WAP; Relevanz des Jugendprojektes LIFT; etc.).

3 ERGEBNISSE

3.1 Grundlagen und Stichprobe

Empirische Grundlage dieses Evaluationsberichtes bildet eine Befragung bei 12 WAP-Koordinatorinnen bzw. WAP-Koordinatoren mit 57 LIFT-Jugendlichen sowie 57 WAP-Betreuerinnen bzw. WAP-Betreuern im Betrieb. Die Befragung fand in Kantonen der Deutschschweiz mit Leistungsauftrag statt, auf eine Durchmischung zwischen Stadt, Agglomeration und eher ländlichen Gebieten wurde bei der Auswahl geachtet. Die Teilnahme an der Befragung war für alle Beteiligten freiwillig. Auch wenn keine Hinweise auf eine systematische Verzerrung von Ergebnissen aufgrund des genannten Auswahlprozesses für die Stichprobe vorliegen, ist nicht garantiert, dass alle relevanten Meinungen und Stimmungsbilder zum WAP-Geschehen in LIFT erfasst werden konnten.

Die 12 WAP-Koordinatorinnen bzw. WAP-Koordinatoren erhielten von der Geschäftsstelle LIFT den Auftrag, den auf einem Tablet zur Verfügung gestellten Fragebogen zunächst in ihrer Rolle selbst auszufüllen und daraufhin bei LIFT-Jugendlichen sowie WAP-Betreuerinnen bzw. WAP-Betreuern im Betrieb ein strukturiertes Interview auf Basis dieses Fragebogens zu führen und dieses mit dem Tablet direkt zu dokumentieren.

3.2 Erfahrungen der Jugendlichen

57 Jugendliche wurden zu ihren konkreten Erfahrungen an den Wochenarbeitsplätzen interviewt.

Die Einschätzungen der LIFT-Jugendlichen zum Geschehen an ihrem Wochenarbeitsplatz fallen positiv aus. Alle bestätigen, dass sie sich am Wochenarbeitsplatz anständig (93%) oder eher anständig (7%) benommen, die Anweisungen befolgt (98%) oder eher befolgt (2%) und etwas gelernt (82%) oder zumindest eher etwas gelernt (18%) haben. Nahezu alle sagen, dass sie sich am WAP richtig (60%) oder eher richtig angestrengt (35%) haben. Mit einer Ausnahme wurden auch gute (58%) oder eher gute (40%) Arbeitsergebnisse abgeliefert. Rund 90% finden, dass sie gerne (67%) oder eher gerne (25%) zum Wochenarbeitsplatz gekommen und zum Ende des Wochenarbeitsplatzeinsatzes nun selbstsicherer (60%) oder eher selbstsicherer (28%) sind als zu Beginn. 90% der Jugendlichen geben an, dass sie gut (65%) oder eher gut (25%) zum angebotenen Wochenarbeitsplatz gepasst haben.

Knapp 80% der Jugendlichen würden den gleichen Wochenarbeitsplatz erneut annehmen (63%) bzw. eher annehmen (14%).

Die Dauer des Wochenarbeitsplatzes ist für rund $\frac{3}{4}$ der Befragten gerade richtig, 14% halten ihn für eher zu kurz und rund 10% für eher zu lang. Für knapp 80% der Jugendlichen war der besuchte Wochenarbeitsplatz gerade richtig, 7% halten ihn für eher zu anstrengend und 14% für eher zu langweilig. Rund 80% sagen, dass sie am Wochenarbeitsplatz (eher)



interessante Aufgaben erhalten haben. Für alle waren die Aufgaben auch (eher) bewältigbar.

In der Schule bzw. in den Modulkursen wurden nahezu alle auf den Wochenarbeitsplatz vorbereitet und alle währenddessen gut begleitet.

Knapp 20% der Jugendlichen äussern den Eindruck, dass sie für den betreuenden Betrieb eine Last gewesen sind.

Den freien Nachmittag für den Wochenarbeitsplatz einzusetzen fiel rund $\frac{3}{4}$ der Jugendlichen nicht schwer.

Mit wenigen Ausnahmen denken alle Jugendlichen, dass sie nach der Schule eine Lehrstelle finden (54%) oder eher finden (43%) werden. Rund 90% glauben, dass sie durch den Besuch des Wochenarbeitsplatzes Vorteile (73%) oder eher Vorteile (16%) bei der Lehrstellensuche haben werden. Etwas mehr als 60% der Befragten würden in ihrem WAP-Betrieb auch eine Lehrstelle annehmen (39%) oder eher annehmen (23%). Für rund 30% der Jugendlichen hat sich durch den Besuch des WAP der Berufswunsch verändert.

Rund 95% der Jugendlichen geben an, für ihren Einsatz am Wochenarbeitsplatz einen Lohn erhalten zu haben. Bis auf 2 Ausnahmen halten die Jugendlichen eine Entlohnung auch für angemessen. Der gezahlte Lohn lag zumeist bei 5 Franken pro Stunde. Vereinzelt wurden 7, 8 oder 10 Franken bezahlt. Selten gab es einen entsprechend der Klassenstufe steigenden Lohn mit bis zu 15 Franken Stundenlohn für einen Neuntklässler. 82% halten ihren Lohn für gerade richtig, 18% ist er eher zu niedrig.

Knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen gibt explizit an, keine Schwierigkeiten und Herausforderungen während des Besuchs des Wochenarbeitsplatzes gehabt zu haben. Was die andere Hälfte berichtet ist sehr unterschiedlich und individuell. Einzig WAP-spezifische Arbeitsdetails wie langes Stehen, weinende Kinder, Streichen von Decken, ungewohnte Kälte in Fleischproduktion, etc. werden mehrfach angemerkt. Darüber hinaus wird vereinzelt von notwendiger Einarbeitung, herausforderndem Zeitmanagement, zu langsamen Arbeitstempo, Konzentrationsschwierigkeiten, Schüchternheit, unzureichender Motivation, Verständnisproblemen bei der Erteilung der Arbeitsaufträge und anderer Sprachbarrieren, ungenügenden Sprachkenntnissen beim Schreiben sowie fehlenden oder langweiligen Arbeitsaufgaben berichtet.

Rund 10% der befragten Jugendlichen geben explizit an, keine Highlights während des Besuchs des Wochenarbeitsplatzes gehabt bzw. positive Erinnerungen mitgenommen zu haben. Die übrigen 90% berichten als Highlights insbesondere von guten Teams im Betrieb, von guter Betreuung vor Ort sowie von einer lehrreichen Zeit. Insbesondere werden positive Erfahrungen mit bestimmten Details des Arbeitsalltages berichtet (z. B. Autoreifen putzen, mit grossen Maschinen mitfahren, Spielen mit Kindern, selbst Badezimmer streichen, Arbeit mit der Sandstrahlmaschine, Pommes zubereiten, Drucker installieren, Arbeit mit Tieren, Büroarbeit).

Bezogen auf das LIFT-Projekt insgesamt stimmen fast alle Jugendlichen der Aussage zu (88%) oder eher zu (7%), dass sie LIFT für ein sehr sinnvolles Projekt halten.

3.3 Erfahrungen der WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer im Betrieb

57 WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer wurden zu ihren konkreten Erfahrungen an den Wochenarbeitsplätzen interviewt.

Die Motive, warum Betriebe einen Wochenarbeitsplatz zur Verfügung stellen, sind klar benennbar und nur selten unterschiedlich bewertet. Einen tut ausnahmslos alle Befragten die Grundhaltung, dass sie das Projekt LIFT für eine tolle (95%) oder eher tolle (5%) Idee halten. Nahezu alle vertreten die Meinung, dass soziales Engagement wichtig (88%) oder eher wichtig (9%) sei und sie bestätigen, dass sie Jugendlichen mit Schwierigkeiten Unterstützung anbieten wollen. Rund 1/3 machen bei LIFT mit, weil andere ihnen bekannte Betriebe das auch tun. Darüber hinaus verbindet nahezu die Hälfte der Befragten das Anbieten eines Wochenarbeitsplatzes mit der Hoffnung, später eine Lehrstelle besetzen zu können.

Auf dem Hintergrund der Erfahrungen mit einem klar benannten Jugendlichen ziehen die WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer eine positive Bilanz. Alle bestätigen, dass sie die Betreuung der/des Jugendlichen gerne (86%) oder eher gerne (14%) gemacht haben und dass das Anbieten des WAP es ihnen Wert (88%) oder eher Wert (12%) war. 80% halten den/die betreuten Jugendlichen für eine Bereicherung (48%) oder eher eine Bereicherung (32%) für den Betrieb. Beinahe 1/3 gibt zudem an, dass der Betreuungsaufwand sehr hoch (7%) oder eher sehr hoch (21%) war und dass sich das Anbieten des Wochenarbeitsplatzes sogar finanziell gelohnt (11%) oder eher gelohnt (18%) hat.

Die Einschätzung des/der betreuten LIFT-Jugendlichen durch die WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer fällt ebenso positiv aus. Alle bestätigen, dass sich der/die LIFT-Jugendliche am Wochenarbeitsplatz anständig (97%) oder eher anständig (3%) benommen und die Anweisungen befolgt (84%) oder eher befolgt (16%) hat. Nahezu alle sagen, dass der/die Jugendliche etwas gelernt (61%) oder zumindest eher etwas gelernt (37%) hat. Über 90% haben den Eindruck, dass er/sie gerne (70%) oder eher gerne (23%) zum Wochenarbeitsplatz gekommen ist. Rund 90% der Befragten geben an, dass der/die Jugendliche gut (58%) oder eher gut (30%) zum angebotenen Wochenarbeitsplatz gepasst hat, dass sich dieser/diese auch angestrengt (48%) oder eher angestrengt (41%) hat und dass er/sie gute (42%) oder eher gute (46%) Arbeitsergebnisse abgeliefert hat. Rund 70% denken, dass der/die Jugendliche zum Ende des Wochenarbeitsplatzeinsatzes nun selbstsicherer (33%) oder eher selbstsicherer (37%) ist als zu Beginn.

Sie würden dem/der Jugendlichen auch erneut einen Wochenarbeitsplatz anbieten (71%) oder eher anbieten (21%).

Etwas mehr als 80% prophezeien dem/der Jugendlichen das Finden (33%) oder eher Finden (51%) einer Lehrstelle nach der Schule und etwas mehr als 90% sind überzeugt, dass er/sie durch den Besuch des Wochenarbeitsplatzes Vorteile (54%) oder eher Vorteile (38%) bei der Lehrstellensuche haben wird. 50% der Befragten würden dem/der Jugendlichen sogar selbst eine Lehrstelle anbieten (27%) oder eher anbieten (23%).

Nach Meinung fast aller WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer sollten die Jugendlichen für ihren Einsatz bei den Wochenarbeitsplätzen einen Lohn erhalten. Ein Stundenlohn von 5-8 Franken, vereinzelt auch 10 oder sogar 20 Franken wird dabei als angemessen angesehen. Auch eine Entlohnung von 40 bis 50 Franken pro Nachmittag wird genannt. Ebenso wird auf



die Möglichkeit verwiesen, den Stundenlohn im Laufe der Zeit zu steigern. Eine Person hält eine Anpassung an den Lehrlingslohn von 4 Franken für angemessener.

Rund $\frac{1}{4}$ der befragten WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer geben explizit an, keine Schwierigkeiten und Herausforderungen während der Betreuung der/des konkreten Jugendlichen am Wochenarbeitsplatz gehabt zu haben. Was die anderen rund $\frac{3}{4}$ berichten ist sehr unterschiedlich und individuell. Einzig verbesserungswürdige Sprachkenntnisse und ausbaufähige Motivation auf Seiten des/der Jugendlichen sowie das Zurverfügungstellen passender Arbeiten und die Gewährleistung adäquater Betreuung auf Seiten des Betriebes werden mehrfach angemerkt. Ansonsten berichten Einzelmeinungen von einem von der Arbeit sozial oder kognitiv überforderten Jugendlichen, von einem gangsterhaftem Erscheinungsbild, von mangelhafter Leistung aber auch von Übereifer, sowie von mangelnder Reife, Disziplin, Eigeninitiative oder Körperhygiene der Jugendlichen. Auch ein Diebstahl ist vorgekommen. Organisatorisch kann die Fixierung auf den Mittwochnachmittag ein Problem darstellen, denn einerseits ist nach einer Woche schon vieles wieder vergessen und andererseits ist es nicht immer leicht, genau zu dieser Zeit passende Arbeiten parat zu haben. Auch ist nicht immer klar, welche Arbeiten ein LIFT-Jugendlicher überhaupt verrichten darf. Überhöhte Erwartungen des Betriebes können ebenso eine Herausforderung darstellen. Eine Meinung beschreibt explizit ein ökonomisches Defizit insofern, als dass der Jugendliche mehr Betreuungsaufwand verursachte als er liefern konnte.

Rund 10% der befragten WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer geben explizit an, keine Highlights während der Betreuung der/des konkreten Jugendlichen am Wochenarbeitsplatz gehabt bzw. positive Erinnerungen mitgenommen zu haben. Die übrigen 90% berichten als Highlights insbesondere über die wahrgenommenen Fortschritte des/der Jugendlichen, z.B. selbstbewusster, selbstständiger und kommunikationssicherer zu werden, sowie über positive Arbeitsergebnisse im Betrieb. Darüber hinaus werden deren positive Eigenschaften des/der Jugendlichen wie Pünktlichkeit, Pflichtbewusstsein, Höflichkeit, Fröhlichkeit, Motivation, Anstrengungsbereitschaft, Offenheit, Freundlichkeit, angenehmes Auftreten, Verlässlichkeit, Flexibilität, Ehrgeiz, Humor sowie Teamfähigkeit hervorgehoben. Daneben wird von sehr individuellen Highlights wie einem Interview des Jugendlichen in der Gewerbezeitung und expliziter Begeisterung für den hinter dem WAP stehenden Beruf berichtet.

Bezogen auf das LIFT-Projekt insgesamt stimmen mit einer Ausnahme alle befragten WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer der Aussage zu (97%) oder eher zu (2%), dass sie LIFT für ein sehr sinnvolles Projekt halten.

Rund die Hälfte der Befragten wirbt aktiv mit der Teilnahme des eigenen Betriebes an LIFT, ebenso rund die Hälfte hat schon andere Betriebe auf das Projekt LIFT aufmerksam gemacht. Mit sehr wenigen Ausnahmen fühlen sich die WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer durch die WAP-Koordination gut betreut.

3.4 Erfahrungen der WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren

12 WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren wurden zu ihren konkreten Erfahrungen an den Wochenarbeitsplätzen befragt.

WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren haben mit rund 2-3 Stunden, vereinzelt auch mit bis zu 6 Stunden Arbeit pro Woche für das Jugendprojekt LIFT zu rechnen. Zu den regelmässigen Aufgaben zählen die Betreuung der WAP-Betriebe, die Vermittlung der Ju-



gendlichen an die WAP, der Besuch der Jugendlichen im Betrieb sowie WAP-Abschlussgespräche. Im Jahresverlauf kommt es zu Belastungsspitzen. So wird die Zeit der WAP-Akquise, der Lernendenselektion sowie die Phase der Elterninformationsabende als arbeitsintensiver erlebt. Nahezu alle Befragten äussern sich entsprechend. Darüber hinaus gibt es Einzelereignisse wie das Wechseln der Arbeitsplätze, die Intervention bei Spannungen, die auch kurzfristig mehr Arbeitszeit erfordern. In der subjektiven Wahrnehmung wird insbesondere die WAP-Akquise als zeitlich aufwändig beschrieben, weniger hingegen die Betreuung der Wochenarbeitsplätze.

In der Praxis erhalten alle befragten WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren eine Entschädigung für die investierte Zeit; grossmehrheitlich handelt es sich um eine finanzielle Entschädigung (falls konkretisiert, reichen die Angaben von einem Pauschalbetrag von 750 CHF pro Jahr bis zu einem Stundenlohn von 70 CHF), daneben werden Stellenprozente gesprochen (falls konkretisiert, reichen die Angaben von 10 Stellenprozente bis zu 8 Wochen pro Stunde, kombiniert mit anderen Aufgaben), oder die LIFT-Tätigkeit ist als Teil des Arbeitsauftrages der Stelle definiert. Eine Person hält die Entschädigung für knapp bemessen, ansonsten zeigen sich die Befragten zufrieden mit der Entschädigung.

Nach Meinung der WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren sollten auch die Jugendlichen für ihren Einsatz bei den Wochenarbeitsplätzen einen Lohn erhalten. Ein Stundenlohn von 5-8 Franken, vereinzelt auch 10 Franken wird dabei als angemessen angesehen.

2/3 der befragten WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren hält die Anzahl der zur Verfügung stehenden Wochenarbeitsplätze für ausreichend, für 1/3 sind es eher zu wenige.

Die befragten WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren haben eine klare Vorstellung davon, was einen guten Wochenarbeitsplatz ausmacht. Als Elemente eines guten WAP werden insbesondere eine gute Betreuung der Jugendlichen im Betrieb sowie eine abwechslungsreiche und auf die Jugendlichen abgestimmte Arbeit im Betrieb, aber auch eine regelmässige und korrekte Bezahlung, eine gute Integration in den Betrieb sowie gute, konstruktive und objektive Feedbacks und Arbeitsbestätigungen/-zeugnisse genannt. Es braucht Betriebe, die den WAP als Chance für Jugendliche verstehen, erste Schritte in der Arbeitswelt zu gehen mit einer entsprechenden Offenheit und Flexibilität den unerfahrenen jungen Leuten gegenüber, gepaart mit einer Kultur der Fehlertoleranz im Betrieb sowie offenem und gleichzeitig echtem Umgangston.

Vollständig einig sind sich die WAP-Koordinatorinnen und WAP-Koordinatoren in ihrer Meinung zum Jugendprojekt LIFT. Ausnahmslos alle stimmen der Aussage zu, dass LIFT ein sehr sinnvolles Projekt ist.

3.5 Selbst- und Fremdwahrnehmung am Wochenarbeitsplatz: Die Sicht von Jugendlichen und WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuern auf denselben Wochenarbeitsplatz

Dass die Grundhaltung der befragten Jugendlichen sowie der sie betreuenden WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuern in den Betrieben grundsätzlich positiv ist, wurde in den vorangegangenen Kapiteln schon deutlich. Da in den Interviews aber immer „Pärchen“ Jugendliche/Betreuungsperson befragt wurden – und in 55 Fällen ist die Zuordnung auch eindeutig gelungen – ist es darüber hinaus auch möglich, die Sicht von Jugendlichen und sie betreuenden Personen direkt zu vergleichen und dabei zu prüfen, inwieweit das Geschehen am gleichen Wochenarbeitsplatz je nach Perspektive unterschiedlich wahrgenommen wird.

Die folgende Tabelle liefert einen Überblick über die entsprechenden Resultate.

Tabelle 1:

Selbst- und Fremdeinschätzung am Wochenarbeitsplatz

	Selbst-einschätzung		Fremd-einschätzung		p
	M	SD	M	SD	
passte zum Wochenarbeitsplatz	3.51	.742	3.47	.690	.742
anständig benommen	3.93	.262	3.96	.189	.419
richtig angestrengt	3.54	.605	3.39	.685	.159
gute Arbeitsergebnisse abgeliefert	3.56	.536	3.31	.717	.005*
befolgte Anweisungen	3.98	.135	3.84	.373	.010*
selbstsicherer als vorher	3.45	.765	2.93	.959	.001*
etwas gelernt	3.82	.389	3.60	.531	.009*
Vorteile bei der Lehrstellensuche durch den Besuch des Wochenarbeitsplatzes	3.56	.839	3.44	.664	.293
gerne zum Wochenarbeitsplatz gekommen	3.60	.655	3.62	.680	.859
finden einer Lehrstelle nach der Schule	3.46	.576	3.17	.734	.018*
Wochenarbeitsplatz erneut annehmen/ anbieten	3.35	.974	3.65	.649	.025*
sogar eine Lehrstelle annehmen/ anbieten	2.78	1.192	2.46	1.177	.107

Die Darstellungsart ist so gewählt, dass die durchschnittlichen Einschätzungen (Mittelwert „M“) der Jugendlichen („Selbsteinschätzung“) im Vergleich mit den durchschnittlichen Einschätzungen der WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer („Fremdeinschätzung“) aufgelistet werden. Alle Einschätzungen haben einen Wertebereich von 1-4 und beruhen auf den Antwortalternativen:



- 1 = trifft nicht zu
- 2 = trifft eher nicht zu
- 3 = trifft eher zu
- 4 = trifft zu

Ein Mittelwert von 3 bedeutet dementsprechend, dass über die Angaben aller Befragten hinweg ausgesagt wird, dass der Sachverhalt eher zutrifft. Ein Mittelwert von 2 steht für einen Sachverhalt, der eher nicht zutrifft. Die Standardabweichung („SD“) ist ein statistisches Mass für die Heterogenität in den Antworten. Je höher die Standardabweichung ist, desto uneiniger sind sich die Antwortenden in ihrer Meinung. Eine Standardabweichung von 0 kann nur auftreten, wenn alle gleich antworten. Auch wenn die statistische Realität etwas komplexer ist und die folgende Bemerkung nur unter der Normalverteilungsbedingung exakt ist, gilt als Anhaltspunkt und Orientierung, dass 68,2% aller Antworten im Wertebereich $M \pm SD$ liegen. Von auffälligen (statistisch signifikanten) Unterschieden zwischen beiden Einschätzungen kann nun gesprochen werden, wenn ein entsprechender statistischer Hypothesentest (T-Test für abhängige Stichproben) signifikante Kennwerte („ $p < .05$ “, markiert mit „*“) ausweist. Nicht immer haben alle Personen alle Sachverhalte eingeschätzt. In seltenen, hier nicht näher spezifizierten Fällen kann es deswegen für einzelne Sachverhalte vorkommen, dass die Fallzahlen leicht variieren.

Die Resultate zeigen zunächst, dass sowohl die Jugendlichen als auch die sie betreuenden WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuern in den Betrieben die einzuschätzenden Sachverhalte positiv beurteilen.

Sowohl in der Selbsteinschätzung der Jugendlichen als auch in der Fremdeinschätzung der WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer in den Betrieben passte der/die Jugendliche zum Wochenarbeitsplatz, hat er/sie sich anständig benommen, hat er/sie sich richtig angestrengt und ist er/sie auch gerne zum Wochenarbeitsplatz gekommen. Vorteile bei der Lehrstellensuche durch den Besuch des Wochenarbeitsplatzes werden ebenso in der Fremd- und Selbsteinschätzung positiv bewertet. Mit Abstrichen beidseitig positiv wird die Idee angesehen, im gleichen Betrieb eine Lehrstelle anzunehmen, so sie angeboten würde (Selbsteinschätzung) bzw. eine Lehrstelle diesem/dieser Jugendlichen anzubieten (Fremdeinschätzung).

Interessant ist nun, dass die Beteiligten angeben, dass die Jugendlichen gute Arbeitsergebnisse abgeliefert, etwas gelernt und Anweisungen befolgt haben sowie nun selbstsicherer sind als zuvor, dass aber die Jugendlichen in der Selbsteinschätzung noch positiver gestimmt sind als die WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer in der Fremdeinschätzung.

Hinsichtlich der Frage, diesen Wochenarbeitsplatz erneut anzunehmen bzw. anzubieten ist es gerade umgekehrt. Sowohl Jugendliche als auch WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer sehen das positiv, letztere allerdings noch etwas positiver.



4 ZUSAMMENFASSUNG

Auf der Basis einer Befragung bei 12 WAP-Koordinatorinnen bzw. WAP-Koordinatoren mit 57 LIFT-Jugendlichen sowie 57 WAP-Betreuerinnen bzw. WAP-Betreuern im Betrieb in Kantonen der Deutschschweiz mit Leistungsauftrag, kann man grundsätzlich ein positives Bild vom Geschehen an den Wochenarbeitsplätzen in LIFT zeichnen.

Zentral sind die Einschätzungen zum Erreichen der wichtigsten Projektziele von LIFT: Die positiven Auswirkungen für die an LIFT beteiligten Schülerinnen und Schüler. Eine überwältigende Mehrheit der Befragten bestätigt eine gestiegene Selbstsicherheit und prognostiziert auch bessere Chancen beim Finden einer Lehrstelle. Nahezu alle halten LIFT für ein sehr sinnvolles Projekt.

Auch konkret vor Ort funktioniert es gut. Sowohl in der Selbsteinschätzung der Jugendlichen als auch in der Fremdeinschätzung der WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer in den Betrieben passte der/die Jugendliche zum Wochenarbeitsplatz, hat er/sie sich anständig benommen, hat er/sie sich richtig angestrengt, wurden (eher) gute Arbeitsergebnisse erzielt und ist er/sie auch gerne zum Wochenarbeitsplatz gekommen. Grundsätzlich negative Rückmeldungen zu den WAP bilden die absolute Ausnahme.

Gleichwohl wird deutlich, dass ein WAP-Besuch kein Spaziergang ist und hohen Einsatz sowie Motivation von allen Beteiligten fordert.

Die Integration der WAP in der Schule bzw. in den Modulkursen (Vorbereitung, Begleitung) funktioniert grossmehrheitlich gut.

Nahezu alle Jugendlichen erhalten für ihren WAP-Besuch einen Lohn. Zumeist liegt dieser bei rund 5 Franken pro Stunde, vereinzelt wird etwas mehr bezahlt. Rund 80% der Jugendlichen sind mit diesem Lohn zufrieden, für die anderen dürfte er etwas höher sein. WAP-Betreuerinnen und WAP-Betreuer halten einen Stundenlohn von 5-8 Franken für angemessen.

Herausfordernd bleibt die Akquise von ausreichend vielen WAP. 1/3 der WAP-Koordinatorinnen bzw. WAP-Koordinatoren halten die zur Verfügung stehenden Plätze als nicht ausreichend.

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Selbst- und Fremdeinschätzung am Wochenarbeitsplatz

11